Ein Ausritt auf dem Snowmobil oder dem Raupen-Quad ist eine gute Medizin gegen den Töff-Entzug

Frühling, lass dir Zeit

Es ist kaum auszuhalten. Länger als ein Vierteljahr dauert sie bereits, die witterungsbedingte Zwangspause für uns Motorradfahrer. Die anhaltenden frostigen Temperaturen machen kaum Hoffnung auf einen baldigen Frühling und damit verbundenen Zweirad-Kurvenspass. Üblicherweise vermag ein Kurztrip in den Süden solche Entzugserscheinungen vorübergehend zu kurieren. Nicht so heuer: Selbst in Südfrankreich, Italien und Spanien hält Meister Winter das Zepter fest im Griff.

Finden wir uns also ab mit der Situation, satteln wir auf ein geeignetes Gefährt um, auf geht es zum Snowmobil-Fahrspass durch die tief verschneite Landschaft. Für diese Aktion stehen uns zwei konzeptionell komplett unterschiedliche Schnee-Töffs und ein mit Raupen statt Rädern ausgestattetes Quad von Yamaha zur Verfügung. Es ist kalt, eiskalt, das Thermometer zeigt minus 18 Grad. Funktionswäsche, Pullover, Faserpelz, Thermofutter, Töff-Hose und -Jacke, Gesichtsmaske, dicke Winterschuhe: Um dem Abenteuer in klirrender Kälte zu trotzen, wird alles angezogen, was zugegen ist – ein ganz grober Fehler, wie sich bereits nach den ersten zehn Fahrminuten herausstellen wird.

Aggressiv und drehfreudig

Nach kurzer Erklärung der wichtigsten Bedienungselemente und Funktionen geht es mit dem blauen «FX Nytro R-TX» los – die Typenbezeichnung und das aggressive Design der Maschine verraten ihren sportlichen Anspruch. Knapp verschalt, eine kurze Sitzbank, kaum Wetterschutz und viele Bauteile aus Aluminium sind die markanten Merkmale dieses hochkarätigen Renners. Entsprechend sportlich und drehfreudig agiert der wassergekühlte Reihen-Dreizylindermotor unter der Haube. 130 PS zerren bei entsprechendem Druck auf den Daumengashebel an der lediglich 38 cm breiten Raupe.

«Bergauf immer am Gas bleiben, sonst säufst du im tiefen Pulverschnee gnadenlos ab, und dann musst du das Teil von Hand ausgraben», hatte der Instruktor vorab noch beiläufig erwähnt. «Ja, ja, schon gut, ist ja mit der Enduro im tiefen Sand genauso», denke ich und steuere mit ordentlich Schub die erste gröbere Bodenwelle an. Der eher unspektakuläre Hüpfer und die danach ziemlich unkontrollierte Landung im Tiefschnee verursachen genug Muffensausen, um einen kurzen Moment den Daumen vom Gas zu nehmen.

Und natürlich kommt es, wie es kommen muss: Der anschliessende Gasstoss erfolgt zu spät und viel zu stark. Die Nytro gräbt sich im Handumdrehen bis zur Sitzhöhe ein. Vereinte Kräfte sind nötig, um das 270 kg schwere Gefährt wieder flottzumachen. Nach dieser ziemlich schweisstreibenden Übung verstaue ich den Gesichtsschutz und den Faserpelz in meinem Rucksack und stelle die Handgriff- und Daumengas-Heizung auf die tiefste Stufe. Und trotz diesen Massnahmen wird mir danach für keinen Moment kalt, ganz im Gegenteil: Um nicht wegzukippen, müssen Bodenwellen und Schräghänge nämlich permanent durch entsprechende Gewichtsverlagerungen ausgeglichen werden. Hinzu kommt, dass die erforderlichen Lenkkräfte durchaus mit denen eines Seitenwagengespannes vergleichbar sind, was entsprechend gehörigen Muskelschmalz beim Ziehen und Stossen an dem breiten Lenker dieses Querfeldein-Mobils erfordert.

Steckenbleiben – Fehlanzeige

Maschinenwechsel: Das ebenfalls von einem Dreizylindermotor angetriebene «RS Viking Pro» ist als Arbeitsgerät konzipiert. Wie beim Nytro gibt es einen Retourgang, und dank Variomatik-Übersetzung muss man weder kuppeln noch schalten. Der mit längeren Ski und breiterer Raupe ausgerüstete Schnee-Töff ist spürbar komfortabler und stabiler. Die beheizte Sitzbank ist so lang, dass bei Bedarf drei Personen Platz finden. Durch das satte Drehmoment und die lange und 51 cm breite Raupe ist die Gefahr, mit dem 314 kg schweren Viking steckenzubleiben, weit geringer. Gleiches gilt für den «Grizzli», einen Vierrad-Töff, der mit einzeln angetriebenen Raupen ausgerüstet ist. Mit dem bärigen Gefährt zu kippen, scheint im Vergleich zu den beiden Snowmobilen unmöglich – Stabilität und Traktion sind spürbar besser. In Sachen Höchstgeschwindigkeit kann der Grizzli zwar nicht mit den über 150 km/h schnellen Kontrahenten mithalten, Spass machen aber alle drei. Der Frühling kann also ruhig noch eine Weile warten. *Hanspeter Küffer*

FOTOS: TÖFF-MAGAZIN

Oben: Das «Grizzli»-Quad ist bärenstark. Links: Behäbiger kommt der «Viking»-Jet daher. Spass machen alle Schneemobile im Test.

Wo fahren?

Wer in der Schweiz Snowmobile ausreiten möchte, braucht eine Extrabewilligung – und die gibt es nur nach striktem Bedarfsnachweis für Skilift- oder Bahnbetreiber, Berggastronomen oder ähnliche Dienstleister. Für erste Gehversuche mit elektrischen Snowmobilen und Schnee-Töffs empfiehlt sich der «SnowXpark» in Engelberg (www.snowxpark.ch). Tagestouren sind auch in Grenznähe auf der Südseite des Splügenpasses ab Madesimo möglich (www.hb-as.ch).